

von Mathias Balzer

Hat der Jazz einen schlechten Ruf? Mit Blick auf das Churer Format «Weekly Jazz» lautet die Antwort klar Nein. Die Reihe, die seit sechs Jahren wöchentlich zum Gratzkonzert in die «Marsöl»-Bar lädt, trägt mit Konstanz, Engagement und Programmvielfalt dazu bei, dass die Hemmschwelle zur improvisierten Musik abgebaut wird. Die Konzerte sind mittlerweile weit über die angestammten Jazzkreise hinaus bekannt und ziehen auch junges Publikum an.

Der umtriebige Veranstalter und Jazzmusiker Rolf Caflisch erweitert seine Konzertreihe nun durch ein diskursives Format. «All About Jazz – oder was Sie schon immer wieder über Jazz wissen wollten» heisst die neue Gesprächs- und Vortragsreihe (siehe Kasten). Ihr Ziel ist es, künstlerische, geschichtliche und gesellschaftliche Inhalte aus der über 100-jährigen Geschichte des Jazz zu vermitteln. Entstanden ist die Reihe im Zuge einer Veranstaltung, welche die «Weekly Jazz»-Organisatoren am letzten Langen Samstag gemacht hatten. Die drei Vorträge zu Miles Davis' Album «Kind Of Blue» stiessen damals auf grosse Resonanz.

Auch der Eröffnungsabend von «All About Jazz» war überaus gut besucht. Das lag mitunter am prominent besetzten Podium, das den etwas sperrigen Titel «Jazz verstehen und richtig hören» trug. Unter der Leitung des Jazzpianisten und Managers des Powerplay Studios in Maur, Christian Müller, diskutierten Anja Illmaier, Executive Producer beim renommierten Schweizer Jazz-Label Intakt Records, Peter Bürli, seit 1997 Redaktionsleiter in der Sparte Jazz bei Radio SRF 2, und der St. Galler Bassist und Konzertveranstalter Marc Jenny.

Improvisation als Lebensschule

Moderator Müller zerstreute gleich zu Beginn alle Bedenken, es könnte eine allzu schulmeisterliche Veranstaltung werden. «Wir geben heute Abend keine Betriebsanleitung zum Jazz-Hören, sondern wir wollen versuchen, mit drei Schlüsselfiguren im Schweizer Jazz einen sowohl professionellen wie privaten Blick auf die Szene und das Genre zu werfen.»

In der Folge lieferten die Gesprächsteilnehmer zum lockeren Einstieg ihre Initiationserlebnisse in Sachen Jazz



Prominente Besetzung: Unter der Moderation von Christian Müller (rechts) diskutieren Marc Jenny, Peter Bürli und Anja Illmaier (von links).

Bild Olivia Item

Das «nervöse Gedudel» lebt, trotz aller Unkenrufe

«Weekly-Jazz» hat mit einem Podiumsgespräch eine neue Veranstaltungsreihe eröffnet.

«All About Jazz» vermittelt dem Publikum künstlerische und gesellschaftspolitische Hintergründe des Jazz.

und beschrieben dessen Faszinationskraft. Dabei waren sich der Musiker, der Journalist und die Managerin im grossen Ganzen einig: Jazz steht für Freiheit, Offenheit, Kooperation, für die Kunst der Improvisation als Lebensschule. Warum denn aber ist Jazz eine Randerscheinung in der Musikwelt geworden?

Müller führte zur Illustration dieser Frage das Beispiel an, dass viele diesen Sound schlicht für «nervöses Gedudel» halten. Radiomann Bürli hielt dagegen, dass es für die Rezeption jeder Musik ein gewisses Grundwissen über deren Bauplan und deren Struktur brauche, ansonsten der Hörer sich auf Dauer nicht orientieren könne und aufgeschmissen sei. «Nur durch die Haut, das geht nicht», so Bürli.

Was Sie schon immer über Jazz wissen wollten

In der Reihe «All About Jazz» finden bis Ende Juni folgende Vorträge statt:

Dienstag, 16. Juni: «Jazz in Süd-

afrika: Mehr als nur Musik». Mit Hanspeter Hänni, Musikjournalist.

Dienstag, 23. Juni: «Die Gitarre im Jazz: Eine Zeitreise». Mit Andi Schnoz, Musiker, Komponist.

Dienstag, 30. Juni: «Jazz als Inspirationsquelle». Mit Rolf Kuhn, Arbeits- und Organisationspsychologe.

Die Anlässe beginnen um jeweils 20.15 Uhr. «Marsöl»-Bar, Chur. (bal)

Jazzmusiker Jenny verblüffte mit der Aussage, dass «Jazz eben leider sehr oft nervöses Gedudel» sei. Das liege daran, dass die Musiker nicht wirklich etwas zu sagen hätten. Er widersprach aber Bürli's These vom theoretischen Vorwissen. Für ihn reicht die Bereitschaft des Zuhörers, sich auf ein Erlebnis einzulassen, damit die Kommunikation zwischen den Musikern und ihm zustande kommen kann. Die Managerin und Verlegerin Illmaier gestand ein, dass Jazzhören eine gewisse Übung brauche. Sie sieht das Problem des Nischendaseins aber vielmehr in Vorurteilen begründet und plädiert dafür, die Abgrenzungen zwischen den Musikgenres aufzulösen.

Womit das Gespräch bei der eingangs gestellten Frage ankam: Hat der

Jazz einen schlechten, einen elitären Ruf? Die Gesprächsteilnehmer stimmten dieser These grundsätzlich zu. Es schälte sich aber auch heraus, dass es durchaus Ausprägungen des Jazz gibt, die sich eignen, um Liebhaber anderer Sparten für den Jazz zu gewinnen. Und ein weiterer Aspekt wurde klar: Jazz entwickelt seine eigentliche Qualität im Live-Erlebnis. Bürli plädierte stellvertretend für die ganze Runde: «Support your local live-music-dealer.» Denn gerade die kleinen, lokalen Veranstalter seien es, die für Musik als freie Kommunikationsform stehen.

INSERAT

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 081 258 34 34